

Erfahrungsbericht des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Neuropsychologie im EGZB 2010/11

Die Entscheidung, ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Neuropsychologie des Evangelischen Geriatriezentrums zu machen, ist für mich eine sehr wertvolle Erfahrung, die ich nicht mehr missen möchte.

Zum einen ist es eine optimale Gelegenheit, nach der langen Schullaufbahn einen guten Einblick in das Berufsleben, welches früher oder später jeden von uns erwartet, zu gewinnen, denn man wird gut in das Team integriert, übernimmt eigenständig Aufgaben und trägt Verantwortung. Zum anderen kommt man in Kontakt mit verschiedensten Menschen und Charakteren.

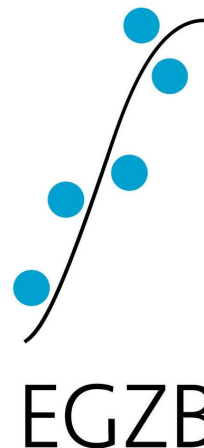
Zu meinen Aufgaben als freiwillige Helferin in der Neuropsychologie gehört zum einen die computergestützte Therapie, in der überwiegend mit Schlaganfallpatienten gearbeitet wird. Ziel dieser Therapieform ist es, die Hirnleistung der Patienten durch bestimmte Trainingsprogramme zu verbessern. Um diese Programme bedienen und verstehen zu können, muss man kein Fachmann sein, denn die Handhabung ist nicht schwer und viele Programme sind selbsterklärend, wodurch das Verständnis noch deutlicher gemacht wird. Die Patienten zu animieren mich zur computergestützten Therapie zu begleiten, erweist sich das ein oder andere Mal als kleine Herausforderung, bei der etwas Kreativität gefragt ist. Einige reagieren skeptisch, wenn sie das Wort „Computer“ hören, „denn für so etwas bin ich doch viel zu alt“. Umso schöner ist es zu sehen, dass gestellte Aufgaben verstanden und selbständig bewältigt werden, Patienten sich steigern können und sich schließlich freuen, am Computer arbeiten zu dürfen. Durch die große Auswahl an verschiedenen Trainingsprogrammen und die individuellen Charaktere der Patienten wird diese Aufgabe nicht langweilig.

Ebenfalls bereitet mir die Gedächtnisgruppe viel Freude. Diese besteht überwiegend aus demenziell erkrankten Menschen. Man sitzt in gemütlicher Runde beisammen, spricht über Themen, die allen bekannt sind, weckt Erinnerungen und regt Einige zum Nachdenken an. Ziel ist es die Patienten kognitiv zu aktivieren und sie mit einem Erfolgserlebnis aus der Gruppe zu entlassen, denn im Alltag werden sie oft genug mit ihren Defiziten konfrontiert.

Schön ist es zu sehen wie sie sich austauschen, gemeinsam lachen und Spaß daran haben, beispielsweise Sprichwörter in Erinnerung zu rufen, Quizfragen zu beantworten oder andere Aufgaben und Rätsel gemeinsam in der Gruppe zu bewältigen. Einige von ihnen betreue ich auch einzeln, gehe mit ihnen spazieren oder unterhalte mich.

Durch die intensive Zusammenarbeit mit den Patienten baut man zu vielen schnell eine gute Beziehung auf, und es ist ein schönes Gefühl, von ihnen akzeptiert und geschätzt zu werden. Das Neuro- Team steht mir immer mit Rat und Tat zur Seite. Sie informieren mich über besondere Eigenschaften von Patienten, schildern mir Ursachen ihrer Defizite, geben mir Tipps wie ich in bestimmten Situationen reagieren kann und gaben mir von Anfang an das Gefühl, ein wertvoller Teil ihres Teams zu sein.

FSJlerin der Neuropsychologie 2010/11 Louise E. (louli22@hotmail.de)



*Krankenhaus
Tagesklinik
Institut*

*Pflegewohnheim
Tagespflege
Pflegestützpunkt*

*Akademie
Forschung*

Fachbereich Neuropsychologie

Evangelisches Geriatriezentrum
Berlin gGmbH
Reinickendorfer Straße 61
D 13347 Berlin

Tel (030) 45 94 - 0

Geschäftsführer:
Prof. Elisabeth Steinhagen-
Thiessen
Dr. Thomas Krössin, MBA

Aufsichtsratsvorsitzender:
Pfarrer Martin von Essen

Amtsgericht Charlottenburg
HRB 54 705

Mitglied im Diakonischen Werk
Berlin-Brandenburg-schlesische
Oberlausitz
Innere Mission und Hilfswerk
e.V.